Hier erfahren Sie mehr

Presseinformationen, Positionen und Infografiken zur Pflege finden Sie unter **presse.tk.de (Suchnummer 937670)**.

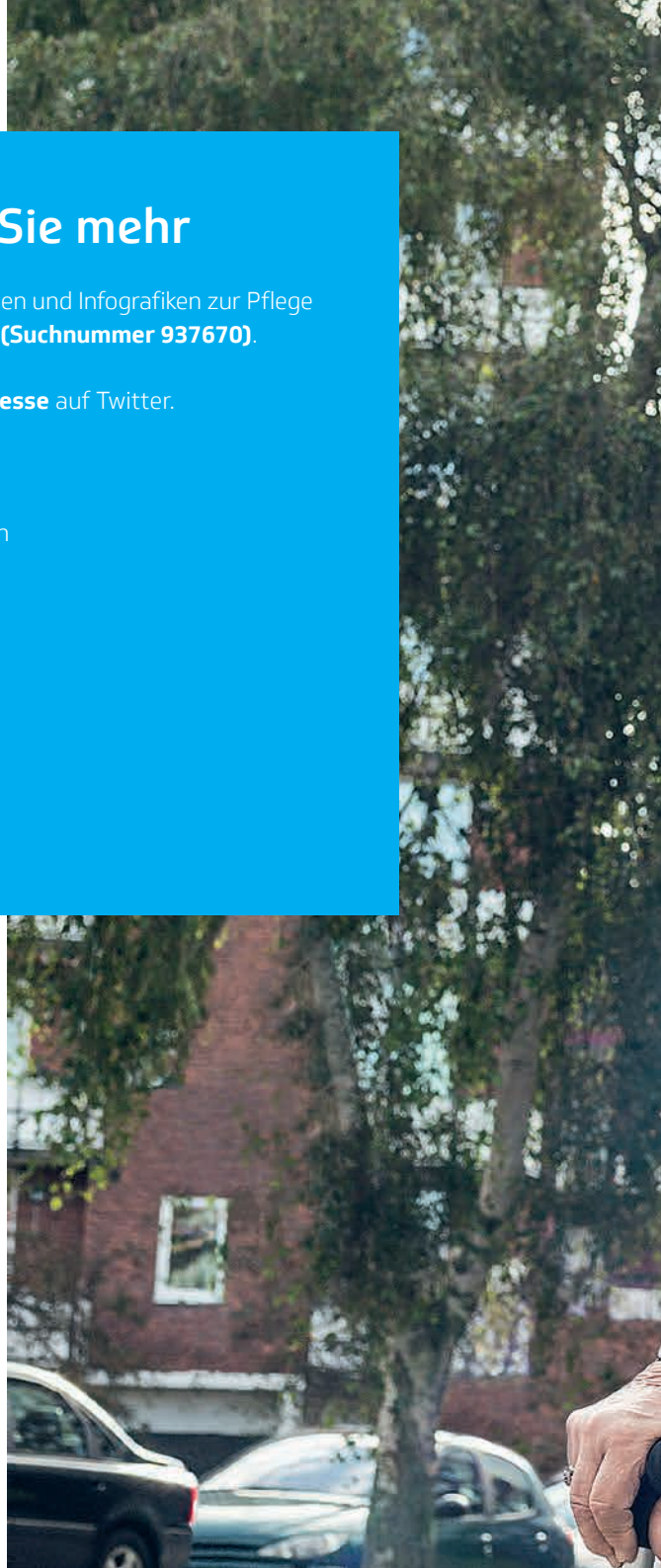
Folgen Sie uns unter **@TK_Presse** auf Twitter.

Für Rückfragen der Medien:
Techniker Krankenkasse
Unternehmenskommunikation
Bramfelder Straße 140
22305 Hamburg
Tel. 040 - 69 09 - 17 83
pressestelle@tk.de

800894 8/2018

Für Rückfragen der Politik:
Techniker Krankenkasse
Büro Berlin
Luisenstraße 46
10117 Berlin
Tel. 030 - 28 88 47 10
berlin-gesundheitspolitik@tk.de

Besuchen Sie uns auch auf:



TK-Meinungspuls Pflege

So steht Deutschland zur Pflege

Die Techniker

Vorwort

Wie stehen die Menschen zu unserem Gesundheitssystem in Deutschland? Diese Frage stellt der Meinungspuls der TK seit 2003. 2018 konzentrieren wir uns dabei auf das Thema Pflege.

Viele Herausforderungen, aber auch Chancen, sind beim Thema Pflege erkennbar. Zum einen steigt die Anzahl der Pflegebedürftigen jedes Jahr weiter an. Allein im Pflegereformjahr 2017 gingen bei der TK 23 Prozent mehr Erstanträge ein als 2016. Auch 2018 steigt die Zahl der Pflegebedürftigen. Zum anderen fehlen uns viele Pflegefachkräfte, um den Bedürfnissen dieser Menschen dauerhaft gerecht werden zu können. In diesem Zusammenhang ist auch ein Veränderungsprozess in der Gesellschaft zu beobachten. Schultern heute die pflegenden Angehörigen den Großteil der Pflege, so wohnen immer mehr erwachsene Kinder und Enkel oft weit weg von Eltern und Großeltern.

Es gilt also dringend, Strategien zu entwickeln, damit ausreichend professionelle Kräfte die Pflegebedürftigen unterstützen und pflegende Angehörige die Unterstützung erfahren, die sie bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe brauchen.

Digitale Chancen für die Pflege Die Ergebnisse des Meinungspulses zeigen, dass die Mehrheit zu Hause gepflegt werden möchte. Da auch die Akzeptanz technischer Unterstützung in diesem

Zusammenhang groß ist, müssen wir die sich bietenden Chancen der Digitalisierung nutzen. Gerade für pflegende Angehörige entwickeln sich technische Unterstützungsmöglichkeiten, auch zur Überbrückung von Distanzen, sehr schnell.

Die Pflegeversicherung muss sich diesem technologischen und gesellschaftlichen Wandel stellen. Bei der TK entwickeln wir deshalb digitale Angebote und setzen uns für entsprechende Rahmenbedingungen in der Pflegeversicherung ein: Etwa indem Pflegebedürftige über Smarthome-Technologie länger selbstständig sein können.

Wir wissen, dass viele Pflegende stark belastet sind. Trotzdem sind 86 Prozent der Befragten grundsätzlich zur Übernahme dieser immensen Verantwortung für nahe Angehörige bereit. Wir dürfen die Pflegenden dabei nicht allein lassen. Dies ist eine Aufgabe für uns alle.

Thomas Ballast
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der TK

Inhalt

5 **Pflege und Pflegebereitschaft**

25 **Demenz**

33 **Pflegewünsche**

39 **Älterwerden: Sorgen und Ängste**

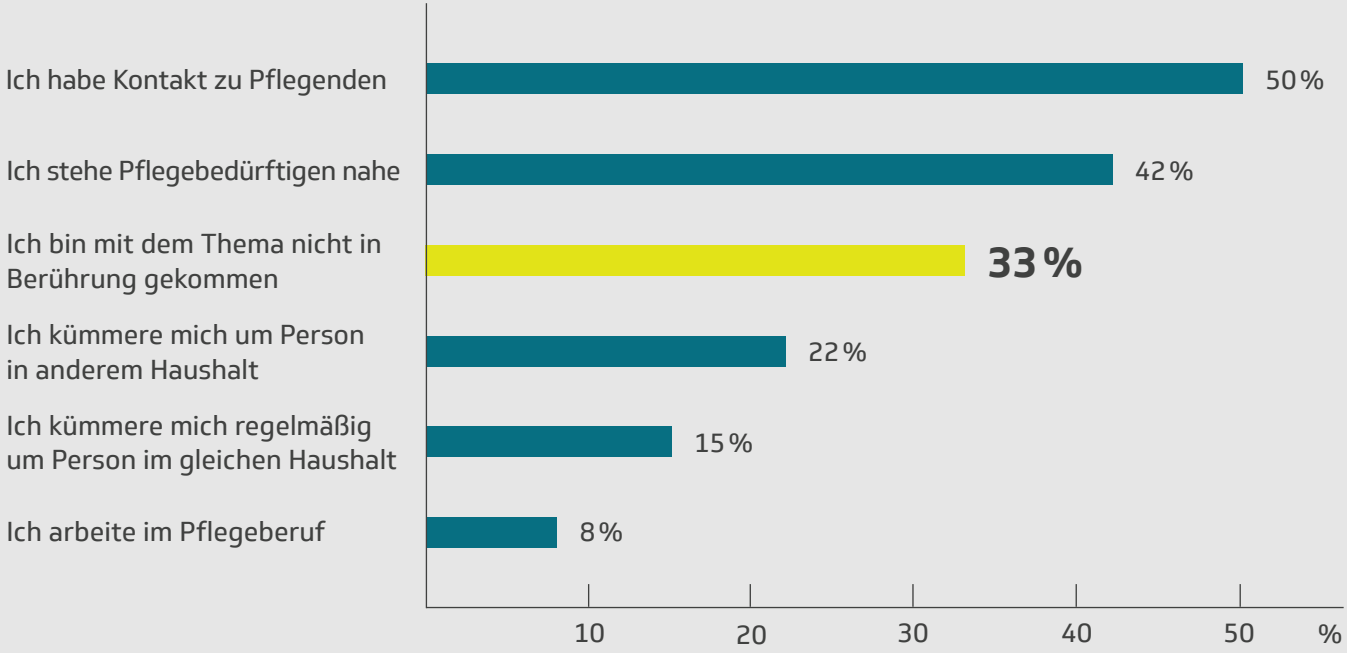
49 **Smarte Hilfe in der Pflege**

53 **Pflege bei der TK**

54 **Studienaufbau**

Jeder Dritte hat keinerlei Bezug zu Pflege

Anteil der Befragten, die über die vergangenen fünf Jahre sagten ...



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

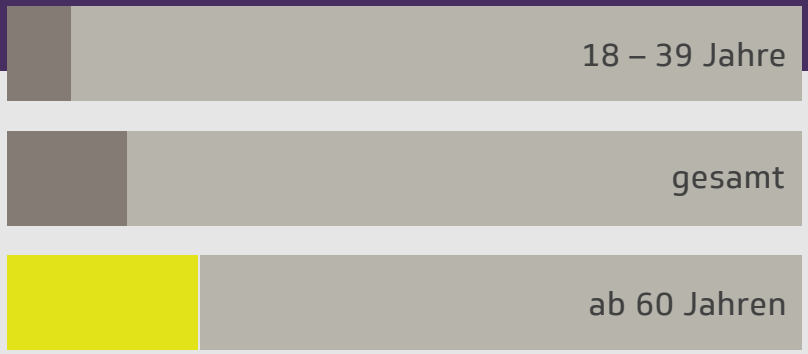
Mehrfachnennungen möglich

Pflege und Pflegebereitschaft

Die Pflegebereitschaft der Menschen in Deutschland ist groß: 86 Prozent würden nahe Angehörige unterstützen. Selbst eigene Krankheit stellt für viele kein Pflegehindernis dar. Auch im Job kürzerzutreten, zieht eine Mehrheit dieser „Pflegewilligen“ in Betracht. Als weitere Motivation wünschen sich die Befragten vor allem persönliche Unterstützung.

Unterschiede im persönlichen Bezug zur Pflege Ein Drittel der Befragten hatte in den letzten fünf Jahren keinerlei Kontakt zu Pflegebedürftigen oder zum Thema Pflege. Ihnen stehen zahlreiche aktiv Pflegende gegenüber: Mehr als jeder Fünfte kümmert sich um eine Person in einem anderen Haushalt, 15 Prozent pflegen oder pflegten im eigenen Heim. 42 Prozent stehen einer pflegebedürftigen Person nahe. Acht Prozent arbeiten in einem Pflegeberuf.

Ab 60 Jahren haben 24 % einen Pflegefall im Haushalt

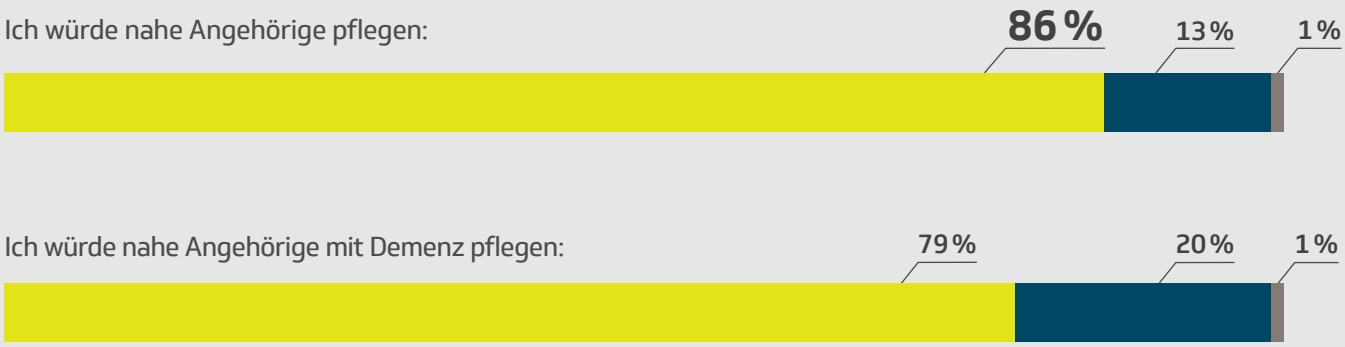


Bei den 18- bis 39-Jährigen gilt das nur für acht Prozent. Im Schnitt haben 15 Prozent einen Pflegebedürftigen im Haushalt.

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Pflege zu Hause: eine Frage des Alters
Der Anteil derer, die sich um eine pflegebedürftige Person im eigenen Haushalt kümmern, hängt – wenig verwunderlich – vom Alter ab: Während acht Prozent der 18- bis 39-Jährigen zu Hause pflegen, ist es bei den über 60-Jährigen knapp jeder Vierte (24 Prozent). Im Schnitt haben 15 Prozent der Menschen einen Pflegebedürftigen im Haushalt.

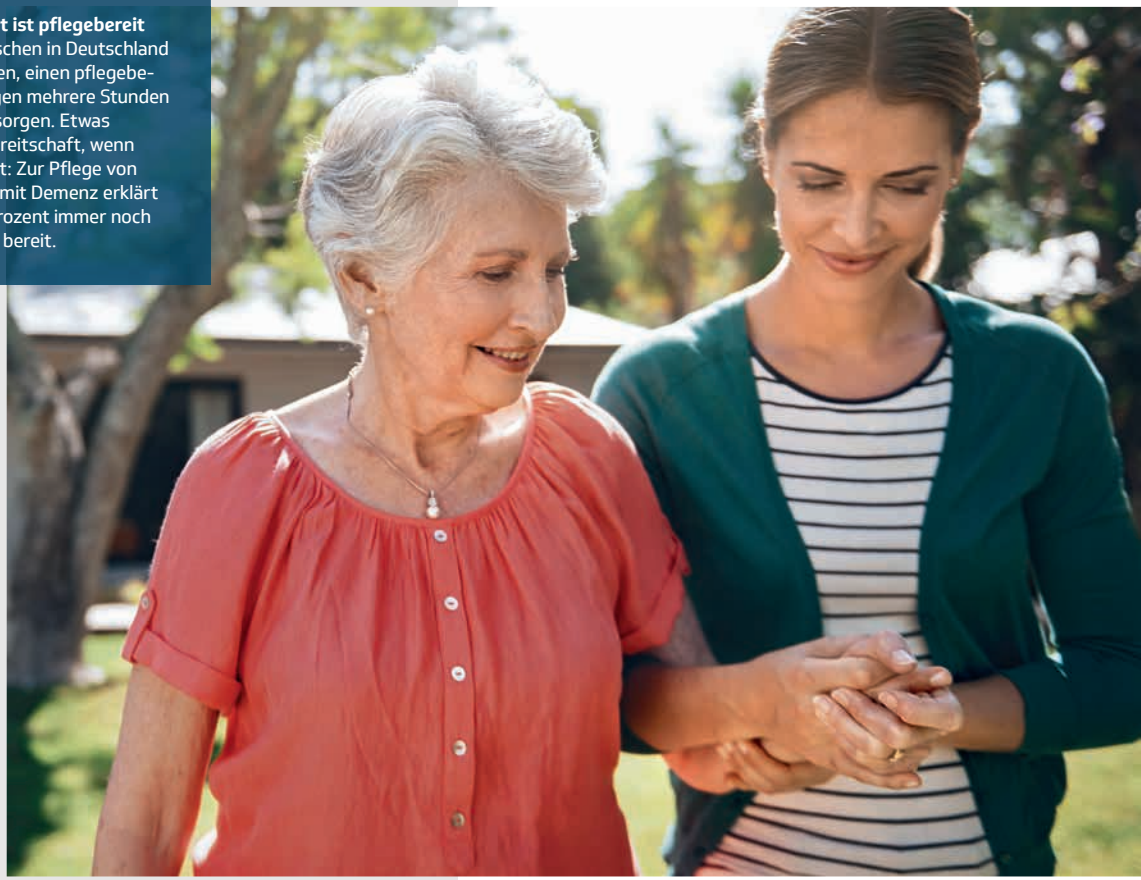
86 % würden Angehörige pflegen



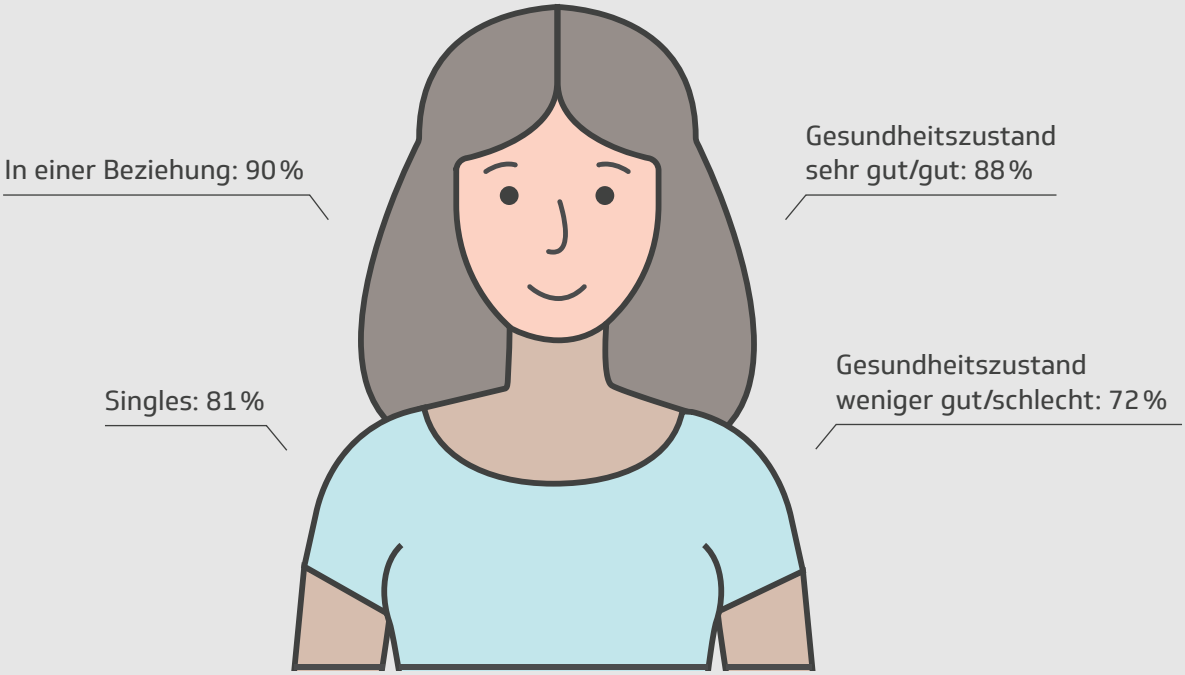
- kann mir Pflege allgemein vorstellen/pflege bereits
- kann ich mir nicht vorstellen
- habe keine Angehörigen

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Sehr große Mehrheit ist pflegebereit
86 Prozent der Menschen in Deutschland können sich vorstellen, einen pflegebedürftigen Angehörigen mehrere Stunden in der Woche zu versorgen. Etwas geringer ist diese Bereitschaft, wenn eine Demenz vorliegt: Zur Pflege von nahen Angehörigen mit Demenz erklärt sich jedoch mit 79 Prozent immer noch eine große Mehrheit bereit.



Wer ist bereit zu pflegen?



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

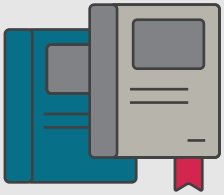
Krankheit kein Hindernis Der eigene Gesundheitszustand beeinflusst die Pflegebereitschaft – dennoch ist Krankheit für die große Mehrheit kein Hindernis: Während 88 Prozent derjenigen, die sich gesund fühlen, bereit sind, einen nahen Angehörigen zu pflegen, können sich das auch 72 Prozent der Menschen mit schlechterer Gesundheit vorstellen. Menschen in Beziehungen sind öfter bereit, zu pflegen als Alleinstehende: Während 81 Prozent der Singles pflegebereit sind, erklären sich 90 Prozent der Menschen in einer Beziehung zur Pflege bereit.

Vorlesen ja, Vorlagen wechseln eher nicht

90 % würden Pflegebedürftige zum Arzt begleiten

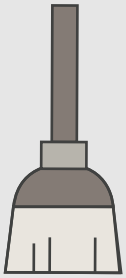
Für pflegebedürftige nahe Angehörige würde ich Folgendes übernehmen:

96 %



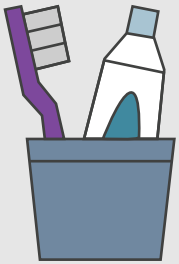
Gesellschaft leisten, vorlesen oder Ähnliches

80 %



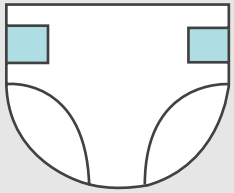
Hauswirtschaft, zum Beispiel putzen

66 %



Körperpflege, etwa Zähne putzen

50 %



Vorlagen wechseln oder Bettpfanne leeren

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Mehrfachnennungen möglich

Vorlesen ja, Vorlagen wechseln eher nicht Fast alle Befragten – egal ob grundsätzlich pflegewillig oder nicht – sind bereit, pflegebedürftigen Angehörigen Gesellschaft zu leisten. Acht von zehn können sich ebenfalls vorstellen, im Haushalt zu unterstützen. Die Körperpflege eines Angehörigen kommt für zwei Drittel der Menschen infrage, während jeder Zweite zum Vorlagen wechseln oder Bettpfanne leeren bereit wäre.

Wer Pflege kennt, ist bereit zu pflegen

	gesamt	Kontakt zu Pflegebedürftigen	Haushalt mit Kindern	Pflegeberuf
Bereitschaft, Vorlagen zu wechseln	50 %	56 %	59 %	73 %
Bereitschaft zur Körperpflege	66 %	71 %	76 %	82 %

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Mehrfachnennungen möglich

Größere Pflegebereitschaft bei Pflegeerfahrenen
Welche Unterstützung bei der Körperpflege die Befragten bereit sind zu übernehmen, hängt auch von bisheriger Pflegeerfahrung ab: Knapp sechs von zehn Menschen mit Kindern im Haushalt würden bei Pflegebedürftigen auch Vorlagen wechseln. Unter denjenigen mit beruflicher Pflegeerfahrung sind es sogar 73 Prozent. Hilfe bei der allgemeinen Körperpflege kommt für 76 Prozent in Frage – ebenso wie für 82 Prozent der professionell Pflegenden.

84 % sagen: „Familiäre Unterstützung motiviert zu pflegen“

Finanzielle Unterstützung wäre für 76 Prozent ein Anreiz – der Einsatz technischer Hilfen wie Heberoboter für 74 Prozent.

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Mehrfachnennungen möglich

Motivation zur Pflege Eine große Mehrheit der Menschen in Deutschland ist grundsätzlich bereit, einen nahen Angehörigen zu pflegen. Dabei geben 84 Prozent an, dass Unterstützung durch Freunde und Familie die eigene Pflegebereitschaft erhöhen würde. Finanzielle Unterstützung wäre für 76 Prozent ein Anreiz zur Pflege. 74 Prozent sagen, dass technische Hilfen wie Heberoboter sie zur Pflege eines Angehörigen motivieren würden.

Pflegewillige: 61 % würden im Job Stunden reduzieren

20 Prozent der erwerbstätigen Pflegebereiten würden für die Pflege eine längere Auszeit nehmen, sechs Prozent würden den Job sogar komplett aufgeben, für 31 Prozent kommt ein berufliches Kürzertreten nicht in Frage.

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Mehrfachnennungen möglich

Sechs von zehn würden für die Pflege im Job kürzertreten

61 Prozent der „grundsätzlich Pflegebereiten“ unter den Berufstätigen sind bereit, für diese Aufgabe ihre wöchentliche Arbeitszeit zu reduzieren. Jeder Fünfte könnte sich sogar eine längere berufliche Auszeit vorstellen. Knapp jeder Dritte (31 Prozent) würde keinerlei berufliche Einschränkung für die Pflege eines Angehörigen in Kauf nehmen.

Beruflich kürzertreten, um zu pflegen?

Bereitschaft, für Pflege Arbeitszeit aufzugeben, in Bayern und Berlin/Brandenburg am größten

47 %
Baden-Württemberg (BW)

50 %
Bremen (HB)
Hamburg (HH)
Mecklenburg-Vorpommern (MV)
Niedersachsen (NI)
Schleswig-Holstein (SH)

62 %
Nordrhein-Westfalen (NRW)

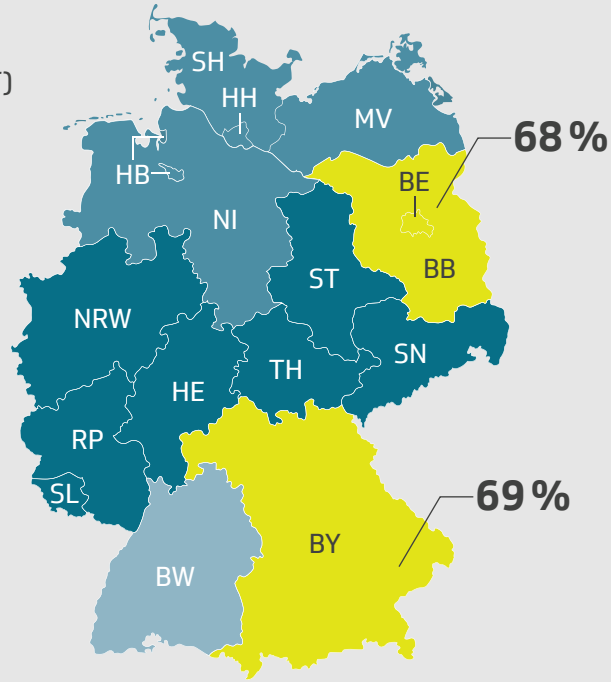
62 %
Hessen (HE)
Rheinland-Pfalz (RP)
Saarland (SL)

63 %
Sachsen (SN)
Sachsen-Anhalt (ST)
Thüringen (TH)

68 %
Berlin (BE)
Brandenburg (BB)

69 %
Bayern (BY)

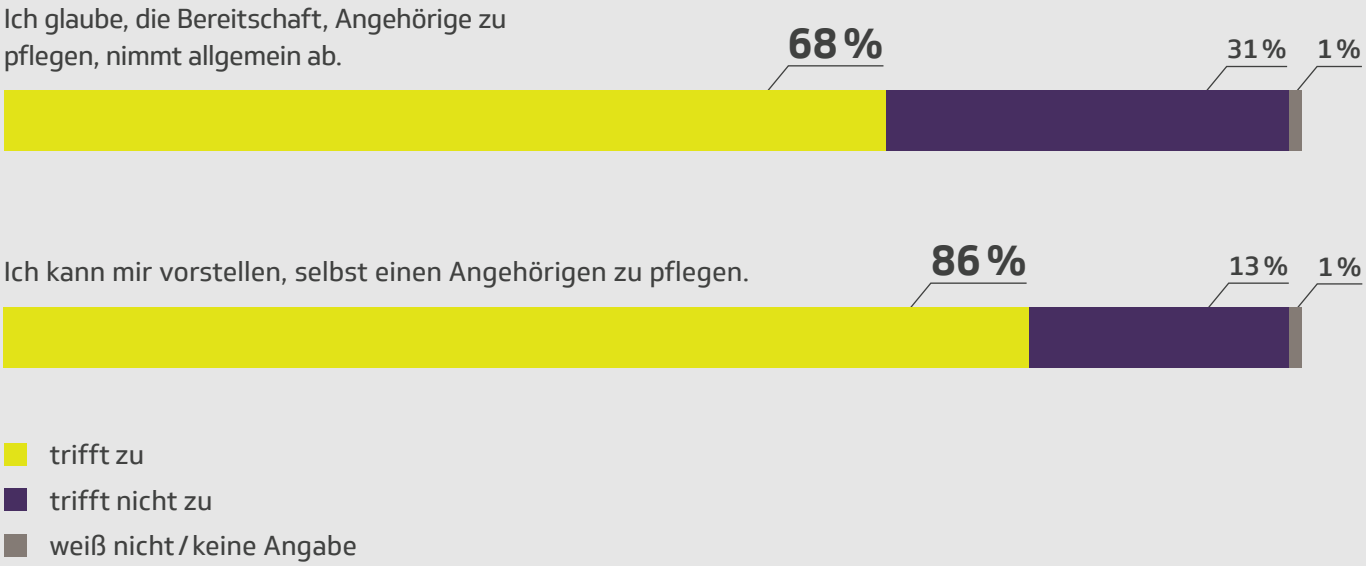
bundesweit: 61 %



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Regionale Unterschiede Zwischen den Regionen in Deutschland ist die Bereitschaft, für die Pflege im Job kürzerzutreten, unterschiedlich ausgeprägt: Während in Berlin/Brandenburg und Bayern über zwei Drittel bereit wären, ihre Wochenstunden zu reduzieren, ist es in Baden-Württemberg sowie in Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern) nur knapp die Hälfte (47 beziehungsweise 50 Prozent).

Pflege: Realität besser als Vorstellung



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Pflegebereitschaft höher als vermutet Vergleicht man die persönliche Bereitschaft zur Pflege mit der Vorstellung über die generelle Pflegebereitschaft, fällt auf: Die Realität in Sachen Pflegebereitschaft sieht deutlich besser aus als die Vorstellungen davon: Obwohl 68 Prozent annehmen, dass die Bereitschaft zur Pflege allgemein abnimmt, können sich 86 Prozent vorstellen, selbst einen Angehörigen zu pflegen.

66 % haben keinen Kontakt zu dementen Menschen

In den vergangenen fünf Jahren hatten 66 Prozent kaum oder keinen Kontakt zu Betroffenen. 18 Prozent hatten intensiven Kontakt, 16 Prozent lockeren Kontakt.

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

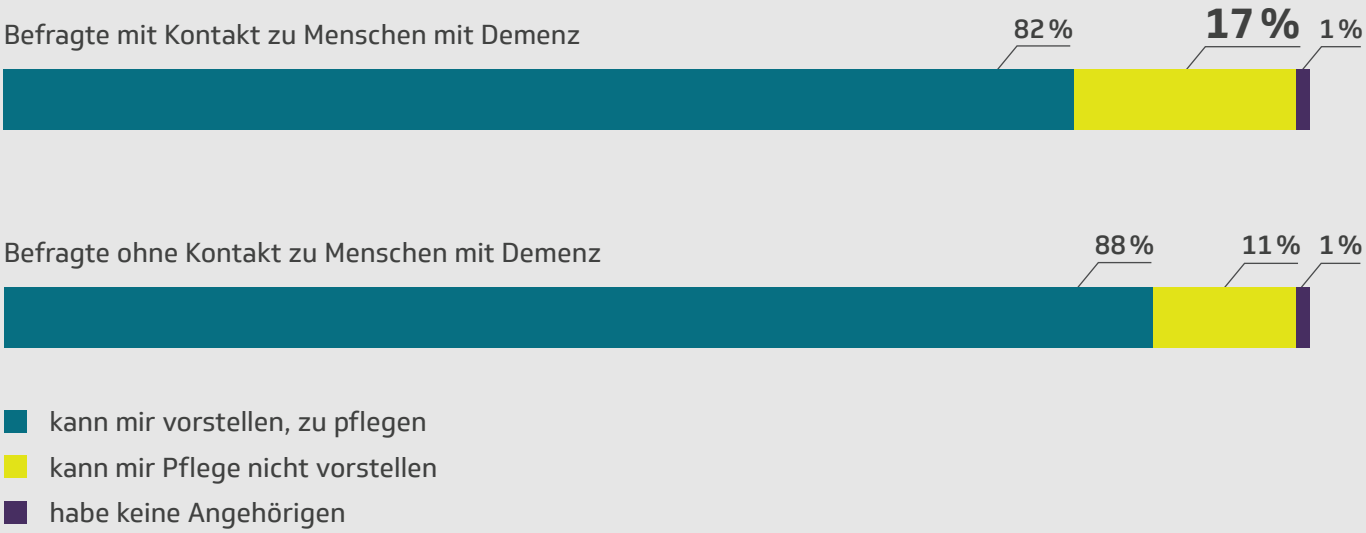
Demenz

Die Pflege von Menschen mit Demenz stellt deren Angehörigen oft vor besondere Herausforderungen. Die Ergebnisse des TK-Meinungspuls Pflege zeigen, dass Personen, die Kontakt zu Menschen mit Demenz haben, pflegeskeptischer sind als andere. Zudem haben sie mehr Sorge, selbst zu erkranken. Allerdings geben zwei Drittel der Befragten an, keinerlei Kontakt zu Menschen mit Demenz zu haben.

Demenz ist für viele fern Zwei Drittel der Befragten haben oder hatten in den letzten fünf Jahren kaum oder keinen Kontakt zu Menschen mit Demenz. Nur etwa jeder Fünfte steht oder stand im intensiven Kontakt zu einem Betroffenen, bei 16 Prozent bestand ein lockerer Kontakt in den letzten fünf Jahren.

Demenz schreckt ab

Mehr Pflegeskepsis bei Angehörigen von Menschen mit Demenz

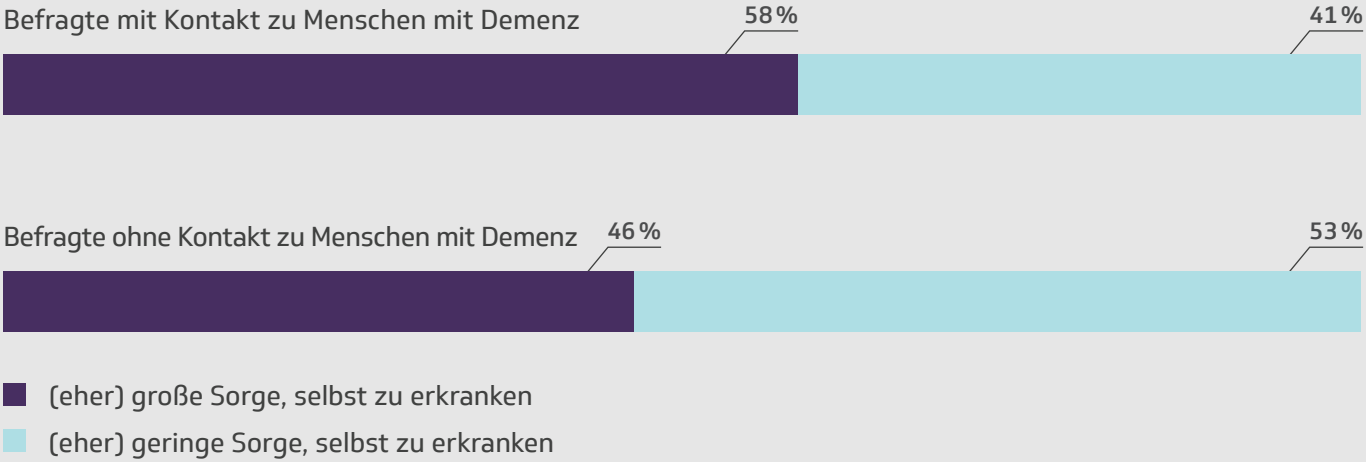


Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Nähe zu Demenz senkt Pflegebereitschaft Menschen mit Kontakt zu Menschen mit Demenz sind weniger häufig bereit zu pflegen. So können sich unter denjenigen, die in den letzten fünf Jahren mit Menschen mit Demenz in Berührung gekommen sind, 17 Prozent nicht vorstellen, einen Angehörigen zu pflegen. Unter denjenigen, die keinen Kontakt zu Menschen mit Demenz hatten, sagen dies nur 11 Prozent.

Nähe zu Demenz nährt Angst vor Demenz

60 % der Menschen mit Kontakt zu Menschen mit Demenz sorgen sich, selbst zu erkranken



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Rundungsdifferenzen möglich

Demenz: Sorge vor eigener Erkrankung Wer persönlichen Kontakt zu Demenzbetroffenen hat, hat auch häufiger Angst, selbst zu erkranken. Unter den Befragten mit Kontakt zu Menschen mit Demenz äußerten 58 Prozent große Sorgen, selbst zu erkranken. Bei den Befragten ohne Kontakt zu Personen mit Demenz teilt diese Sorge nur eine Minderheit von 46 Prozent.

Einen Angehörigen mit Demenz pflegen

72 %
Berlin (BE)
Brandenburg (BB)

73 %
Sachsen (SN)
Sachsen-Anhalt (ST)
Thüringen (TH)

76 %
Hessen (HE)
Rheinland-Pfalz (RP)
Saarland (SL)

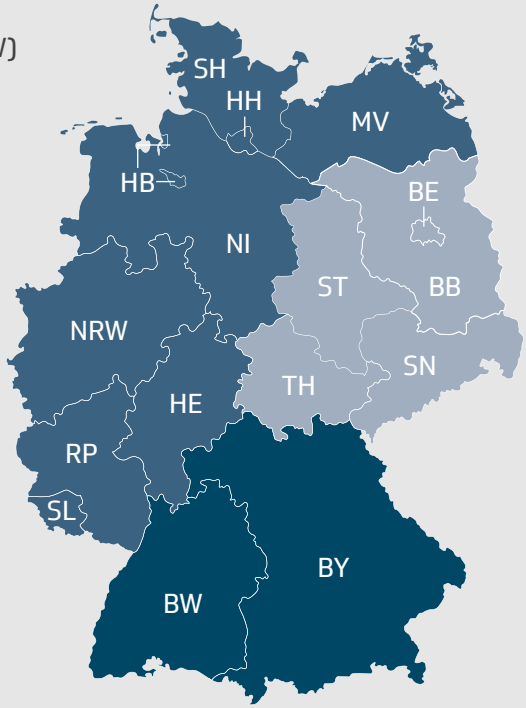
78 %
Bremen (HB)
Hamburg (HH)
Mecklenburg-Vorpommern (MV)
Niedersachsen (NI)
Schleswig-Holstein (SH)

79 %
Nordrhein-Westfalen (NRW)

83 %
Bayern (BY)

85 %
Baden-Württemberg (BW)

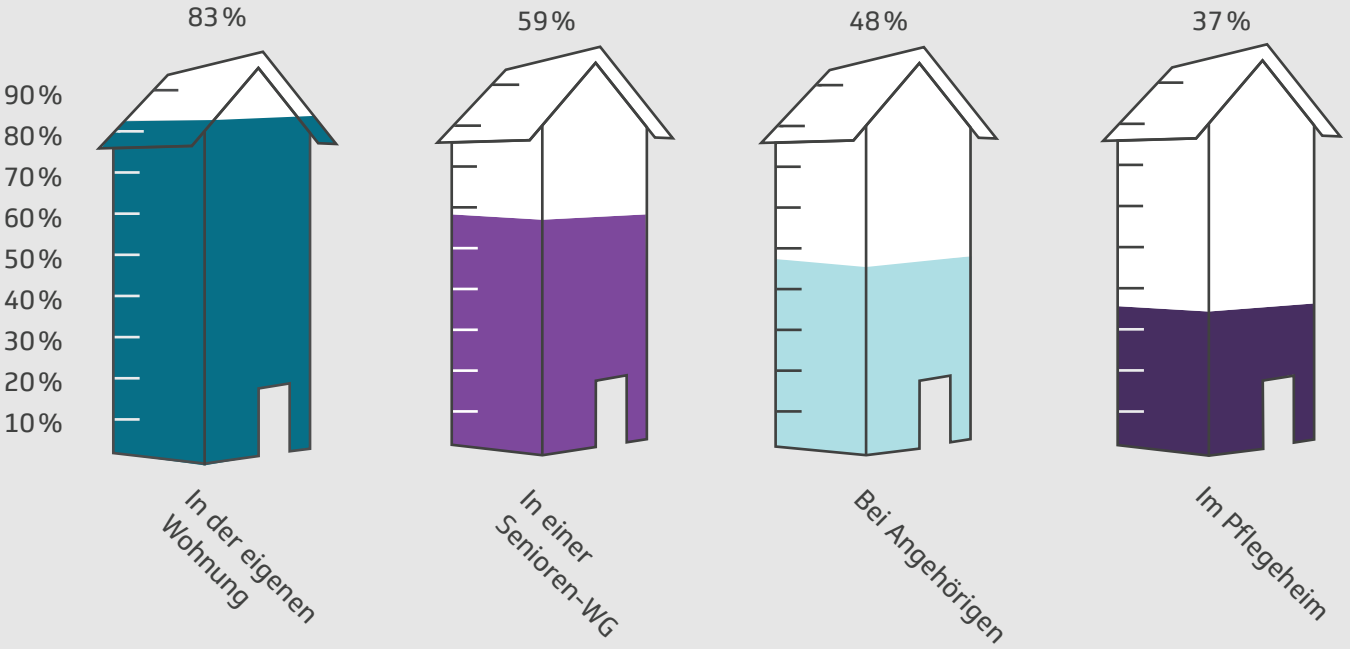
bundesweit: 79 %



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Regionale Unterschiede: Pflege von Menschen mit Demenz Bei der Bereitschaft zur Pflege Angehöriger mit Demenz gibt es regionale Unterschiede. In den südlichen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg können sich 83 beziehungsweise 85 Prozent der Befragten vorstellen, einen Menschen mit Demenz zu pflegen. In Berlin und Brandenburg sind es hingegen 72 Prozent.

Wo möchten Sie gepflegt werden?



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Mehrfachnennungen möglich

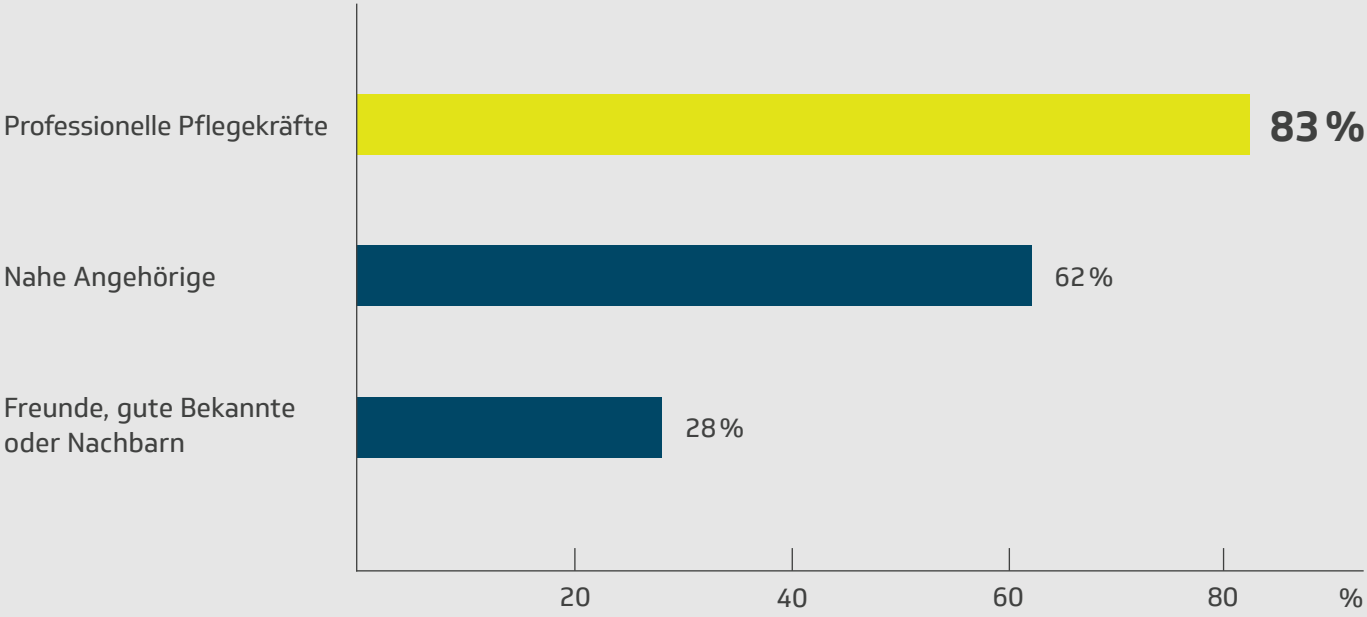
Pflegewünsche

Wohnen in den eigenen vier Wänden und Unterstützung durch professionelle Pflegekräfte – das sind die Wünsche der Menschen in Deutschland, wenn es um das eigene Altern geht. Auch Wohngemeinschaften mit anderen Senioren können sich viele Menschen vorstellen. Allerdings hat sich nur gut jeder Zweite (53 Prozent) bereits mit der eigenen Pflege befasst.

Acht von zehn wollen im eigenen Haushalt gepflegt werden
Sofern sie dort alle benötigte Unterstützung erhalten, geben 83 Prozent an, dass sie auch bei eigener Pflegebedürftigkeit zu Hause wohnen bleiben wollen. Für 59 Prozent kommt auch eine Gemeinschaft mit anderen Senioren infrage, 37 Prozent können sich ebenfalls die Unterbringung in einem Pflegeheim vorstellen.

Pflege zu Hause: Professionelle Distanz ist wichtig

Wer soll Sie bei Bedarf pflegen? Vier von fünf wollen von professionellen Kräften gepflegt werden.



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

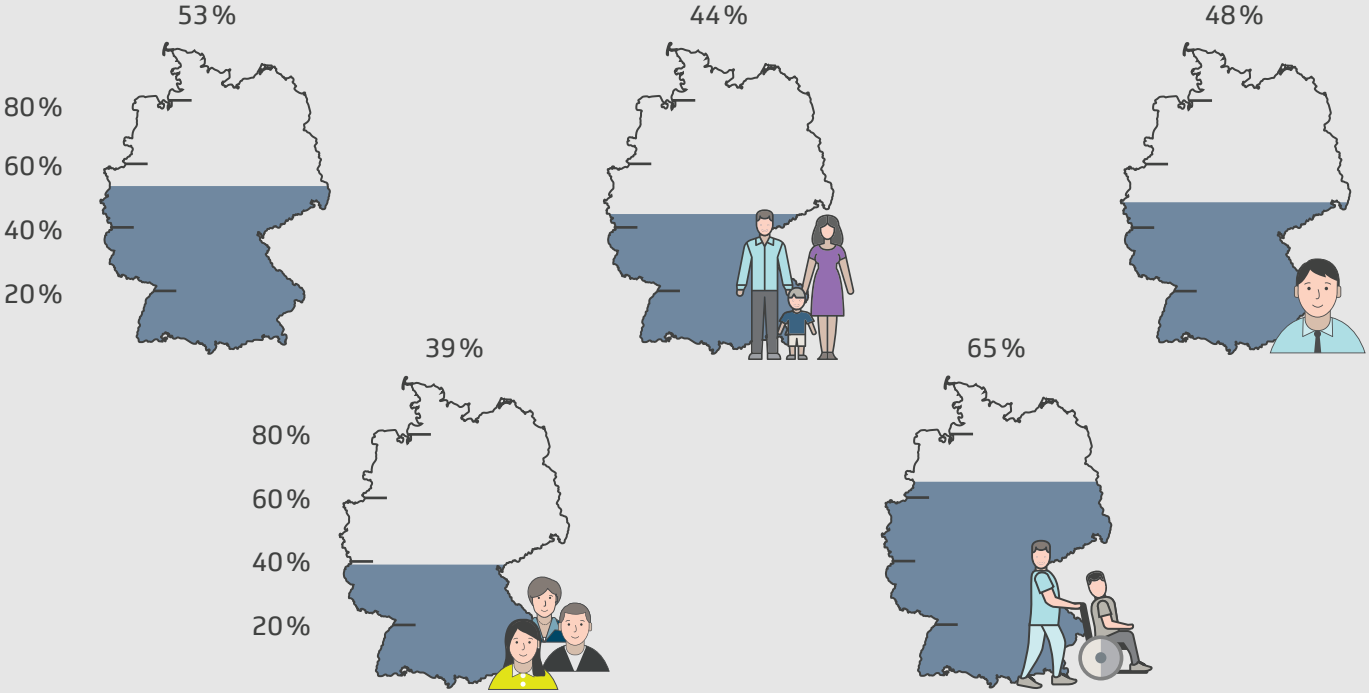
Mehrfachnennungen möglich

Menschen wollen professionelle Pflege zu Hause Angehörige sind in Deutschland der größte Pflegedienst. Dennoch überwiegt der Wunsch nach Pflege durch professionelle Kräfte: 83 Prozent der Menschen geben an, dass sie bei Bedarf von professionellen Pflegekräften versorgt werden wollen. 62 Prozent der Menschen können sich vorstellen, von nahen Angehörigen unterstützt zu werden. Nur 28 Prozent wünschen sich, dass Freunde oder Bekannte die eigene Pflege übernehmen.

Wer setzt sich mit dem Thema Pflege auseinander?

Beziehungsstatus, Pflegeerfahrung und Alter haben Einfluss

Anteil der Befragten, die sich schon mit der Pflegeversicherung befasst haben



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Wer sich Gedanken über Pflege macht
Nur etwa die Hälfte der Menschen in Deutschland hat sich bereits Gedanken über das Thema Pflege gemacht (53 Prozent). Deutlich weniger präsent als im Durchschnitt ist das Thema in Haushalten mit Kindern: Dort haben sich 44 Prozent der Befragten mit der Pflegeversicherung auseinandergesetzt, unter den 18- bis 39-Jährigen sind es nur 39 Prozent. Bei Menschen mit Pflegeerfahrung haben sich knapp zwei Drittel (65 Prozent) bereits damit befasst.

Menschen in Deutschland

Menschen in Haushalten mit Kindern

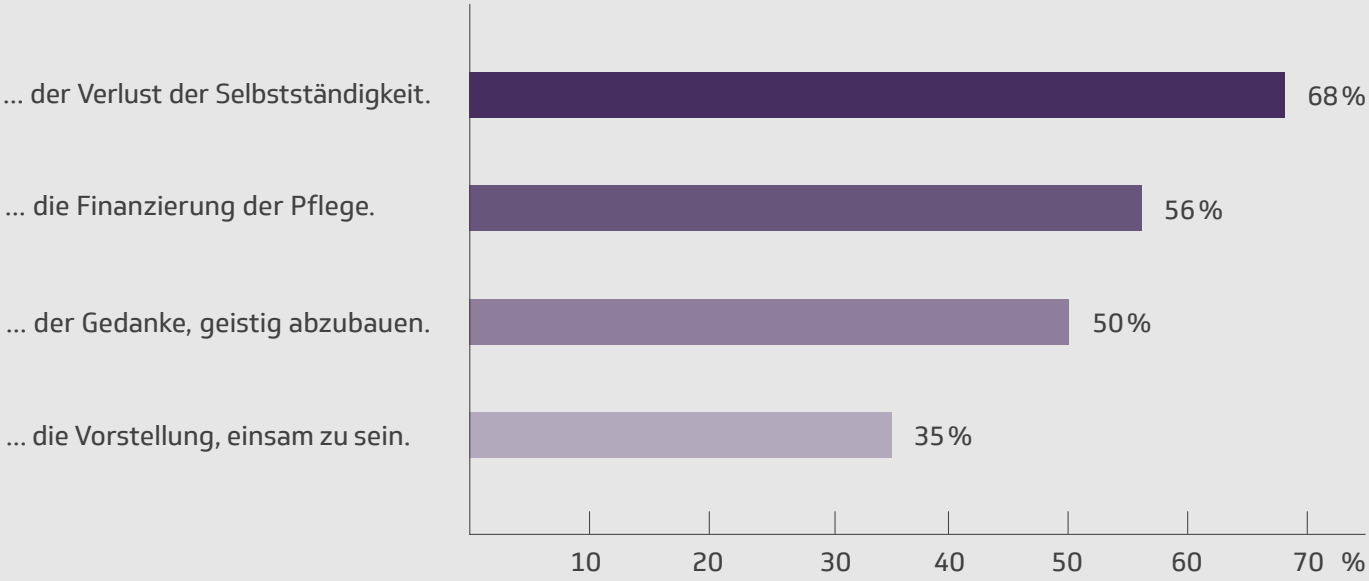
Singles

18- bis 39-Jährige

Menschen mit Pflegeerfahrung

Sorgen rund ums Altern

Große Sorgen beim Thema Älterwerden macht mir …



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Mehrfachnennungen möglich

Älterwerden: Sorgen und Ängste

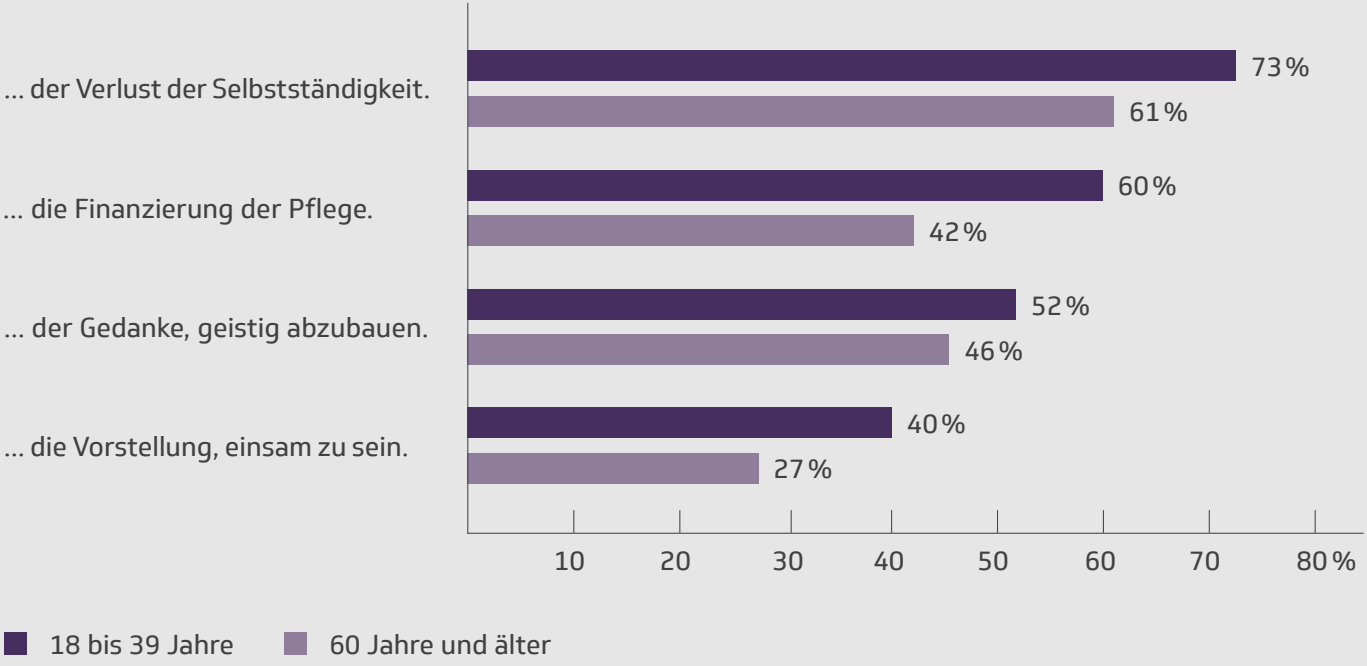
Für die Menschen in Deutschland ist das Thema Pflege auch mit Sorgen und Ängsten verbunden. Obwohl sich viele um den Verlust ihrer Selbstständigkeit und die Finanzierung der eigenen Pflege sorgen, ist Pflege in vielen Haushalten ein Tabuthema: Über die eigene Pflegezukunft spricht die Mehrheit nicht mit Freunden und Familie.

Sorgen und Ängste beim Älterwerden Knapp sieben von zehn Befragten fürchten sich vor dem Verlust der Selbstständigkeit im Alter. Die Finanzierung der Pflege bereitet 56 Prozent der Menschen Sorge. Jeden Zweiten treibt der Gedanke um, im Alter geistig abzubauen. Auch die Vorstellung, einsam zu sein, beschäftigt ein gutes Drittel der Befragten.

Angst vor dem Alter: eine Frage des Alters

73 % der unter 40-Jährigen sorgen sich vor Verlust der Selbstständigkeit

Große Sorgen beim Thema Älterwerden macht mir ...

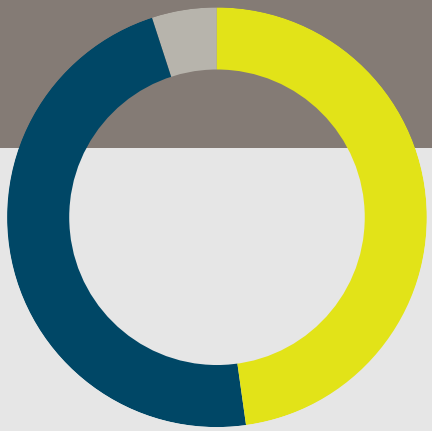


Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Mehrfachnennungen möglich

Je älter die Menschen, desto geringer die Sorgen Während sich unter den 18 bis 39-Jährigen 73 Prozent der Menschen um den Verlust ihrer Selbstständigkeit im Alter sorgen, sind es bei den über 60-Jährigen mit 61 Prozent etwas weniger. Bei der Finanzierung der Pflege wird der Unterschied noch deutlicher. Hier beschäftigt 60 Prozent der jüngeren Altersgruppe die Sorge, sich die Pflege nicht leisten zu können. Bei den über 60-Jährigen sind es hingegen nur 42 Prozent.

Nicht einmal jeder Zweite fühlt sich ausreichend abgesichert



Für eine Pflegebedürftigkeit sind 48 Prozent mit der eigenen Vorsorge nicht zufrieden – 47 Prozent hingegen schon.

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Finanzielle Absicherung bei Pflegebedürftigkeit Nicht einmal jeder Zweite ist mit der eigenen Vorsorge für den Fall einer Pflegebedürftigkeit zufrieden. 48 Prozent fühlen sich nicht ausreichend abgesichert, 47 Prozent hingegen schon. Darüber hinaus gab jeder Dritte an, noch keinerlei finanzielle Vorsorge für das Alter getroffen zu haben.

Tabuthema Pflege

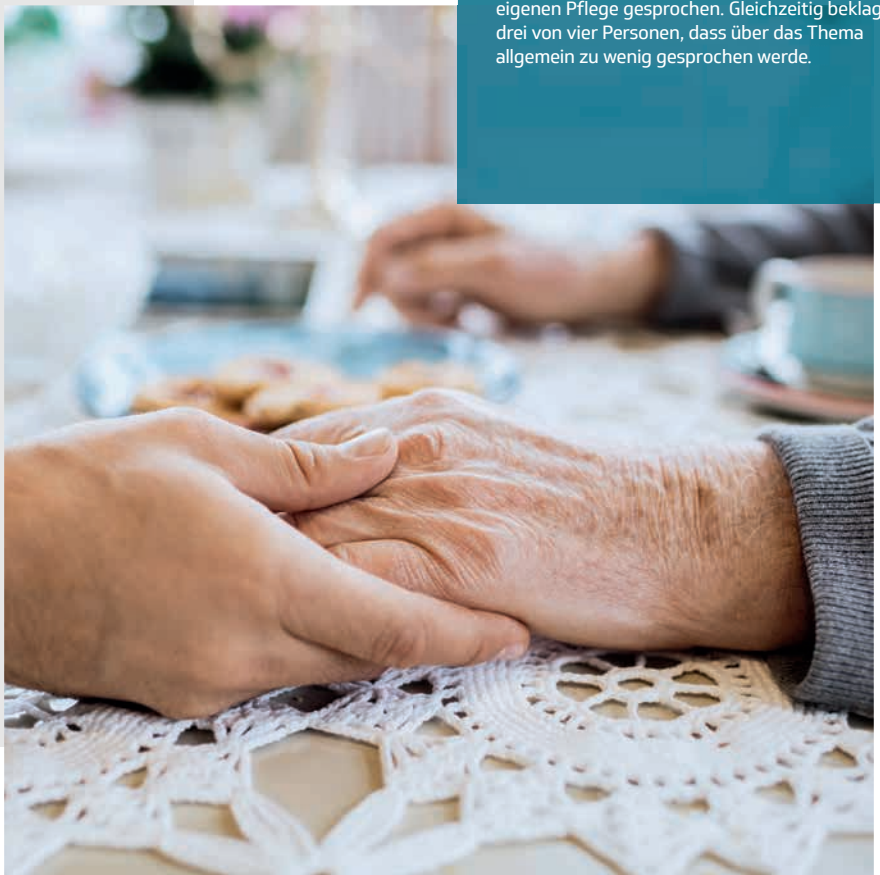
Die Mehrheit spricht nicht über Wünsche oder Ängste

56 % haben noch nie mit Angehörigen über eigene Pflege gesprochen.

75 % sagen: „Über Pflege wird zu wenig gesprochen."

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Über Pflege wird kaum gesprochen Mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland hat noch nie mit Angehörigen über Wünsche und Ängste bei der eigenen Pflege gesprochen. Gleichzeitig beklagen drei von vier Personen, dass über das Thema allgemein zu wenig gesprochen werde.



Wo über Pflege gesprochen wird

Anteil der Befragten, die mit Angehörigen bereits über Pflege gesprochen haben

32 %
Berlin (BE)
Brandenburg (BB)

35 %
Bayern (BY)

43 %
Bremen (HB)
Hamburg (HH)
Mecklenburg-Vorpommern (MV)
Niedersachsen (NI)
Schleswig-Holstein (SH)

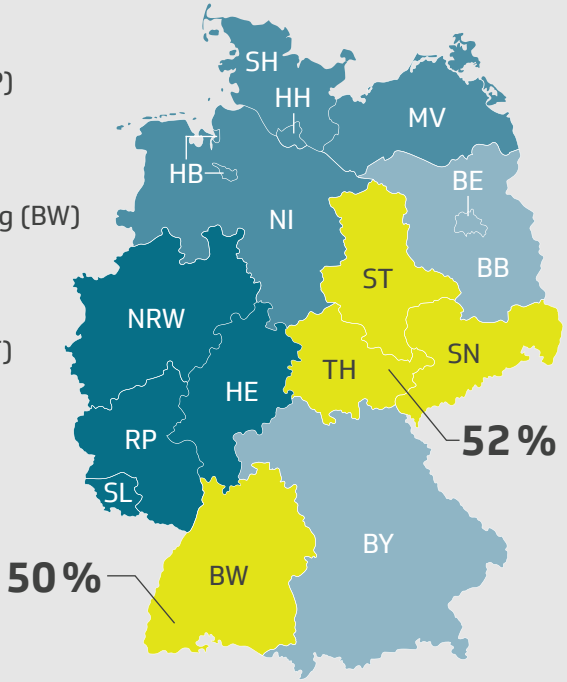
46 %
Nordrhein-Westfalen (NRW)

49 %
Hessen (HE)
Rheinland-Pfalz (RP)
Saarland (SL)

50 %
Baden-Württemberg (BW)

52 %
Sachsen (SN)
Sachsen-Anhalt (ST)
Thüringen (TH)

Bundesweit: 44 %



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Mehrfachnennungen möglich

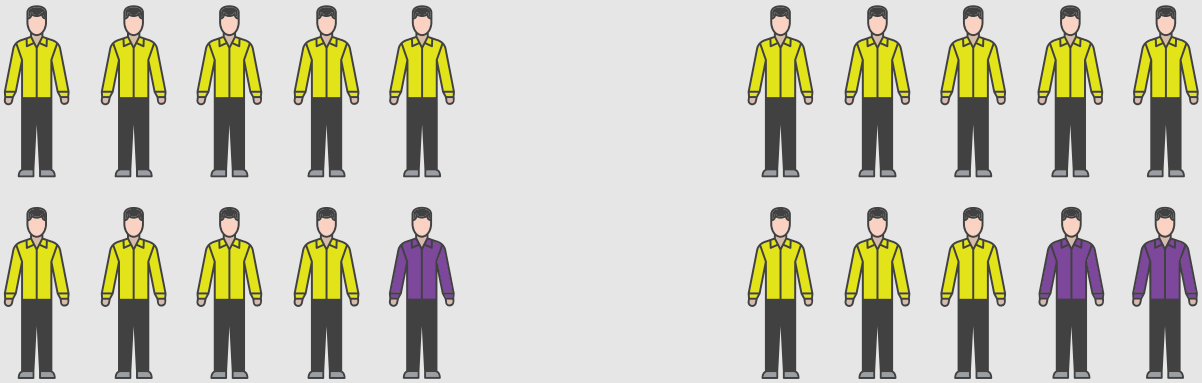
Gesprächsbereitschaft regional unterschiedlich Nicht einmal die Hälfte (44 Prozent) der Menschen in Deutschland hat schon einmal mit der Familie oder Freunden über das Thema Pflege gesprochen. Dabei gibt es erhebliche regionale Unterschiede: Während in Berlin/Brandenburg (32 Prozent) und Bayern (35 Prozent) nur knapp ein Drittel der Menschen das Thema bereits auf den Tisch gebracht hat, sind es in Baden-Württemberg (50 Prozent), Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (52 Prozent) etwa die Hälfte.

90 % wollen smarte Unterstützung

80 % glauben, smarte Sensoren werden in zehn Jahren zum Alltag im Alter gehören

Neun von zehn Menschen in Deutschland würden im Alter digitale Technologien nutzen, zum Beispiel Sensoren, die das morgendliche Aufstehen oder Stürze registrieren.

Acht von zehn Menschen in Deutschland rechnen damit, dass smarte Technik in zehn Jahren für Seniorenhaushalte selbstverständlich sein wird.



ja nein

Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

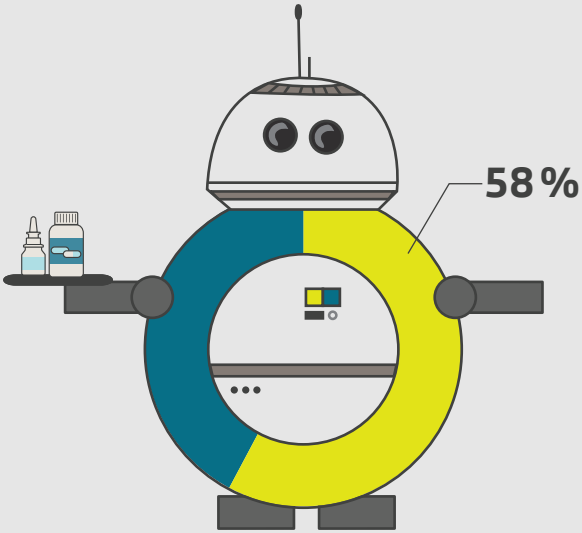
Smarte Hilfe in der Pflege

Im Alter möglichst lange selbstständig im eigenen Haushalt leben zu können, ist vielen Menschen in Deutschland wichtig. Dabei könnte die Digitalisierung helfen. Die Bereitschaft, dafür smarte Technik einzusetzen, ist bei den Menschen in Deutschland groß.

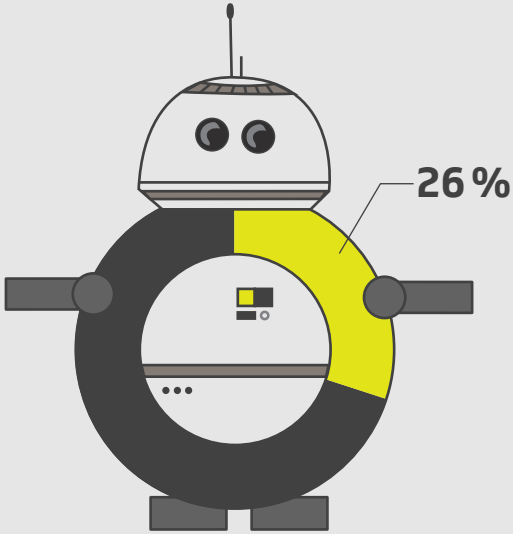
Smarte Zukunft der Pflege Die große Mehrheit wünscht sich digitale Unterstützung im Alter. Insgesamt 90 Prozent der Befragten können sich vorstellen, smarte Sensoren einzusetzen, um länger selbstständig im eigenen Haushalt zu bleiben. Mit Blick in die Zukunft rechnen acht von zehn Menschen damit, dass smarte Seniorenhaushalte in zehn Jahren selbstverständlich sein werden.

Pflegeroboter: Die Mehrheit sagt „Ja“

58 % würden sich heute schon von einem Pflegeroboter unterstützen lassen.



26 % rechnen damit, dass in zehn Jahren jeder Pflegebedürftige von einem Roboter unterstützt wird.



Quelle/Grafik: TK-Meinungspuls Pflege, Techniker Krankenkasse 2018

Die Mehrheit ist offen für Pflegeroboter 58 Prozent der Menschen in Deutschland würden sich im Pflegefall bei körperlichen Einschränkungen von einem Pflegeroboter unterstützen lassen. 26 Prozent rechnen damit, dass in zehn Jahren jeder Pflegebedürftige von einem Roboter unterstützt wird.

Pflege bei der TK

Die Digitalisierung bietet große Chancen für die Pflege, etwa um Pflegende – ob Fachkraft oder Angehörige – zu entlasten. Die TK unterstützt deshalb pflegende Angehörige mit digitalen Angeboten, macht sich für eine smarte Weiterentwicklung der Pflegeversicherung stark und erprobt die vernetzte Pflege.

TK-Position: Smarthome-Lösungen in die Pflegeversicherung Die soziale Pflegeversicherung muss sich der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklung stellen und dafür digitale Chancen nutzen. Dazu gehört, Pflegebedürftigen mit digitaler Hilfe eine möglichst lange Selbstständigkeit zu ermöglichen und so auch Angehörige zu entlasten. Beispielsweise können smarte Technologien („Smarthome") für mehr Sicherheit sorgen – etwa Sensoren, die Aktivitäten oder Stürze melden. Deshalb setzt sich die TK dafür ein, dass die Leistung „wohnumfeldverbessernde Maßnahmen" auch für technische Hilfen im Haushalt eingesetzt werden darf, wenn diese dazu beitragen, länger in den eigenen vier Wänden zu verbleiben. Mehr unter: **tk.de, Suchnummer 980936**

TK-PflegeCoach: digitale Pflegekurse Viele, die informell pflegen, sind berufstätig oder haben aufgrund der Pflege wenig Zeit oder Möglichkeiten, sich Pflegewissen anzueignen. Mit dem TK-PflegeCoach haben sie die Möglichkeit, sich Pflegewissen anzueignen – als digitalen Pflegekurs oder als mobiles Nachschlagewerk. Zum digitalen Kurs gehören interaktive Elemente, wie Fragebögen zum eigenen Pflegealltag. Konkrete Pflegetechniken wie die Ganzkörperwäsche im Bett vermitteln Videos. Fotos, Grafiken, Fachtexte, Fragebögen aber auch Erfahrungsberichte anderer pflegender Angehöriger ergänzen das Angebot. Die kostenlose Anwendung lässt sich auf dem Smartphone, Tablet oder PC nutzen und erfordert weder Registrierung noch Anmeldung. Mehr unter: **tkpflegecoach.de**

Psychologische Online-Beratung für Pflegende Über das Portal pflegen-und-leben.de können pflegende Angehörige – etwa in Belastungssituationen – ein kostenloses Beratungsangebot nutzen. Dort finden sie eine psychologische Online-Beratung sowie darüber hinausgehende Informationen. Mehr unter: **pflegen-und-leben.de**

Studienaufbau

Im April 2018 befragte das Meinungsforschungsinstitut Forsa für die vorliegende Untersuchung 1.007 deutschsprachige Personen ab 18 Jahren zu den Themen Pflege und Demenz. Die befragten Menschen repräsentieren den Querschnitt der volljährigen Bevölkerung in Deutschland. Gewichtet wird die Personenstichprobe nach Alter, Geschlecht, Bildung und Region.

Region Die Bundesländer werden teilweise in Gruppen zusammengefasst. Zur norddeutschen Ländergruppe gehören Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Außerdem zählt der Südwesten der Republik (Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland) als eine Einheit. Berlin und Brandenburg wurden ebenfalls gruppiert sowie die Länder im südöstlichen Deutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen). Die restlichen Bundesländer (Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen) blieben als Einzeleinheiten bestehen.

Umfragemethode Die Umfrage erfolgte durch computergestützte Telefoninterviews (Computer-Aided Telephone Interviewing oder CATI-Methode) anhand eines strukturierten Fragebogens im Zeitraum zwischen dem 3. und 17. April 2018.

Rundungsdifferenzen Zur besseren Übersichtlichkeit in den Grafiken werden nur ganze Prozentzahlen ohne Nachkommastellen dargestellt.

TK-Meinungspuls Pflege – Herausgeber: Techniker Krankenkasse, Unternehmenszentrale, Bramfelder Straße 140, 22305 Hamburg, **presse.tk.de;** Geschäftsbereich Politik und Kommunikation: Prof. Dr. Volker Möws (verantwortlich); Text: Kerstin Grießmeier, Malik-Amin Peter; Redaktion: Kerstin Grießmeier; Fachliche Beratung: Peter Wendt; Gestaltung: The Ad Store GmbH, Hamburg; Produktion: Rafaela Stein; Litho: Hirte GmbH & Co. KG, Hamburg; Druck: TK-Hausdruckerei; Bilder: TK-Bilddatenbank, Getty Images.

© Techniker Krankenkasse. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung der TK. Die enthaltenen Informationen wurden sorgfältig recherchiert. Für eventuelle Änderungen oder Irrtümer können wir keine Gewähr übernehmen. Stand: August 2018